

Laibacher Zeitung.

N^o. 69.

Samstag am 9. Juni

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentl. 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Courree mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 6 M. — Inserionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 6 M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Politische Nachrichten.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 7. Juni. Es hat sich in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß die Besatzung von Ofen gegen den Willen des früheren Obercommandanten Baron Welden auf Anordnung des Kriegsministeriums zurückgeblieben wäre. Mit dem tragischen Schicksale dieser heldenmüthigen Besatzung will man die Veränderungen im Obercommando der ungarischen Armee und im Kriegsministerium in Verbindung bringen. Zur Widerlegung dieses Gerüchtes bringt die Abend-Beilage zur Wiener-Zeitung vom 5. d. M. folgenden Artikel:

„Als F. J. M. Freiherr von Welden die Kunde vom Falle der Festung Ofen erhielt, soll er geäußert haben:

„Ich wasche meine Hände, ich habe es vorher gesagt.“ Es soll nämlich die Besatzung in Ofen gegen seinen Willen und über Auftrag des Kriegsministeriums zurückgeblieben seyn.“

Wir müssen es dahin gestellt seyn lassen, ob Baron Welden eine solche Aeußerung wirklich gethan; allein es wäre immerhin möglich, daß der Herr Feldzeugmeister bei dem beschlossenen Abzuge der k. k. Armee von Pesth auch das an sich nur wenig haltbare Ofen zu räumen Willens gewesen seyn konnte. — Daß auf eine so wichtige Entscheidung Gegenvorstellungen derjenigen Officiere, die Baron Welden in dieser Frage gehört haben mochte (und wir sind sehr geneigt, den tapferen General Genzi selbst, dessen Werk die möglichste Herstellung der äußerst mangelhaften Befestigung von Ofen war, unter diesen Officieren zu vermuthen), nicht ohne Einfluß geblieben seyn dürften, erscheint uns — der notorischen Selbstständigkeit des Feldzeugmeisters in Urtheil und Entschluß ganz unbeschadet — eben keine zu gewagte Annahme.

So viel glauben wir indes jedenfalls verbürgen zu können, daß das Kriegsministerium, so sehr es auch darauf bedacht ist, für die möglichste Verstärkung und thunlichste Befriedigung der materiellen Bedürfnisse aller im Felde stehenden k. k. Heere zu sorgen, sich doch jeder Einmischung in Operationen und Dispositionen sorgfältig enthält.

Diese zu erlassen, ist Sache der Obercommandanten, welchen von Sr. Majestät dem Kaiser die erforderlichen ausgebreiteten Vollmachten hiezu eingeräumt sind.

Da nun die Behauptung oder Räumung eines festen Punctes ein wesentliches Moment der den Operationen zu Grunde liegenden strategischen Combinationen ist, die nur vom Feldherrn ausgehen können, so kann auch der Auftrag zur Räumung oder Belassung einer Besatzung in Ofen, wie die Zeitungsnotiz, welche wir hier besprechen, vermeint — vom Kriegsministerium nicht erteilt worden seyn.

Wir glauben, diese Berichtigung dem patriotischen Antheile schuldig zu seyn, mit welchem die so schmerzliche Katastrophe des Falles von Ofen allgemein betrauert wird, der übrigens auch sicher noch lange nicht erfolgt wäre, hätte ihn nicht der schändlichste Verrath zu Stande gebracht — indem

die Vertheidigungsmittel, so wie die Tapferkeit der Garnison unter ihrem heldenmüthigen Führer noch manchem ehrlichen Angriffe widerstanden haben würden.

Laibach, am 8. Juni. Die Erwartung des Feldmarschalls Radetzky am 6. d. M. war eine vergebliche, und beruhete, wie es den Anschein hat, auf einem bloß ausgesprengten Gerüchte. Der Feldmarschall hat sich, Zeitungsnachrichten zu Folge, von Mestre zurück nach Verona begeben.

W i e n.

Wien, 6. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben folgende allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruhet:

Lieber Freiherr v. Gorden!

Die von Ihnen angeforderte Enthebung von der Stelle eines Kriegsministers ist in Ihrem dießfälligen Gesuche vom 1. l. M. so richtig begründet, daß Ich nicht umhin kann, diesem Ihrem Wunsche zu willfahren, dem zu Folge ernenne Ich den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Gyulai zum Kriegsminister.

Indem Ich Ihnen hiermit für die während der Dauer Ihrer Verwaltung des Kriegswesens geleisteten Dienste Meine volle Zufriedenheit bezeuge, drücke Ich zugleich die Hoffnung aus, daß die Herstellung Ihrer Gesundheit Sie recht bald wieder in den Stand setzen möge, dem Vaterlande und Meinem Hause Ihre volle Thätigkeit zu widmen.

Schönbrunn, am 2. Juni 1849.

Franz Joseph m. p.

F. Schwarzenberg m. p.

Lieber Graf Gyulai!

Ich finde Mich bewogen, Sie an die Stelle des Kriegsministers Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn v. Gorden, dessen Dienstesresignation Ich in Gnaden angenommen habe, zu Meinem Kriegsminister zu ernennen. Sie haben ungesäumt den Ihnen übertragenen Posten anzutreten, und Ich theile Ihnen im Anschlusse die Abschrift Meines gleichzeitig an Ihren Amtsvorfahrer erlassenen Handschreibens mit.

Schönbrunn, am 2. Juni 1849.

Franz Joseph m. p.

F. Schwarzenberg m. p.

Lieber Graf Gyulai!

Die von Ihnen unter den schwierigsten Verhältnissen während beinahe 2 Jahren im Küstenlande geleisteten Dienste haben Meine volle Zufriedenheit erworben. Sie haben bei dem Ausbruche des Krieges, mit verhältnismäßig sehr geringen Mitteln, die Ihnen anvertrauten Landestheile in Vertheidigungsstand zu setzen, und die feindlichen Angriffe mit eben so viel Umsicht als Entschlossenheit abzuwehren gewußt.

Als Mein Herr Oheim, Se. Majestät Kaiser Ferdinand, Sich durch die eingetretenen Umstände veranlaßt fand, auch die Civil-Verwaltung in Ihre Hände zu legen, haben Sie dieselbe, in jeder Beziehung, zum Besten des Ihrer Sorge anvertrauten Kronlandes geleitet, und in einer bewegten Zeit die Ruhe und geschliche Ordnung aufrecht erhalten.

Um Ihnen einen Beweis Meiner vollen Anerkennung Ihres erspriesslichen Wirkens zu geben, verleihe Ich Ihnen das Großkreuz Meines Leopold-Ordens, mit Rücksicht der Tare.

Schönbrunn, am 2. Juni 1849.

Franz Joseph m. p.

F. Schwarzenberg m. p.

Wien, 1. Juni. Der Ministerrath Freiherr von Geringer ist zum Leiter der Civiladministration in Ungarn ernannt worden. Dieser ausgezeichnete Beamte ist von Geburt ein Siebenbürger; er war früher Generalconsul in Constantinopel, und später mit einer diplomatischen Function in Frankfurt betraut. Eine der Hauptqualifikationen für jenes wichtige Amt ist die Unparteilichkeit seines Inhabers, und diese wäre schwer von einem ungarischen Parteimann zu erwarten gewesen. Wir dürfen hoffen, daß diese Ernennung zur Pacification Ungarns viel beitragen wird.

Oesterreichisches Küstenland.

Bl. Triest, 7. Juni. (Correspondenz.) Heute früh erblickten wir auf unserer Rheide die Kriegsfregatte „Bellona“, welche auf acht Tage hieher gekommen ist, um sich mit dem nöthigen Proviant zu versehen. Nach den Mittheilungen, welche ich von mehreren Officieren derselben erhalten, findet das leztthin gemeldete Gerücht von der Einnahme der Feste Brondolo und von der freiwilligen Unterwerfung Chioggia's leider nicht die so sehr ersehnte Bestätigung. Die Angriffs-Operationen gegen Venedig werden durch den Umstand verzögert, daß erst das schwerere Geschütz von Malghera aus an Ort und Stelle herüber geschafft werden muß. Auch die Bellona wird so viele Paare aufzunehmen, als hierorts nur disponibel sind. Somit sehen wir unsere, durch tausend Betten gewürzte Hoffnung, Venedig von den Oesterreichern besetzt zu wissen, abermals auf wenigstens vierzehn Tage hinausgeschoben. Doch wurde vor wenigen Tagen ein unbedeutendes Fort nächst Chioggia mit wenigen Landungstruppen im Sturme genommen. Alle übrigen Gerüchte, daß unsere Schiffe bedeutenden Schaden erlitten hätten, sind nach dem Geständnisse glaubwürdiger Männer böswillige Lügen.

Gestern Abends ist der Dampfer „Trieste“ eingetroffen, und brachte uns den verehrten Commandanten Dahlrup.

Der Agio-Handel hat sich seit einigen Wochen sogar auf die Scheidemünze ausgedehnt, und diese dadurch dem Marktverkehr der arbeitenden Classe entzogen. Um eine Abhilfe abzutrohen, haben sich demnach die Fachini und Floßarbeiter — denen von einigen Umsturzmännern der Weg der Selbsthilfe als der wirksamste angerathen worden — am leztvergangenen Montage zu arbeiten geweigert, wenn ihnen nicht der Lohn zum Theile in klingender Münze oder, falls im Papiergelde, mit Einrechnung des Agio gezahlt würde. Die Behörde hat ohne Aufschub mittelst öffentlicher Kundmachung den Agio-Handel mit der Scheidemünze durch Androhung angemessener Strafen verpönt, und sonst noch andere Mittel getroffen, um den gerechten Beschwerden des Volkes zu entsprechen.

Dagegen wurden einige Führer auf den Schloßberg geführt, um vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. — In dieser Beziehung müssen wir dem gegenwärtigen Landescommandanten, Generalmajor Standeisky, welcher nach so eben eingelangten Nachrichten in der definitiven Eigenschaft eines Militär- und Civil-Gouverneurs in unserer Mitte bleiben soll, einerseits die größte Energie zuerkennen, während er sich andererseits zu dem Grundsatz thatsächlich bekennt, der Staat gebe nur dann ein Recht, den Bürgern die Selbsthilfe zu verbieten, wenn er selbst nach der ihm übertragenen Pflicht hilft.

Gestern haben bereits sämtliche Fachini wieder gearbeitet; die Flosarbeiter dagegen warten die Erledigung eines an den Generalmajor Standeisky gesandten Gesuchs ab, erlauben sich jedoch nicht die geringste Störung der öffentlichen Ruhe.

Croatien.

Ugram. Der hiesige leitende Comitatsauschuß beschloß an Se. Excellenz den Ban eine Vorstellung wegen zweckmäßigerer Umarbeitung der mit so großer Unzufriedenheit aufgenommenen provis. Preßverordnung zu richten. Zugleich wurde eine Commission gewählt, um die Mängel dieser Verordnung zu motiviren, welches Gutachten sodann der Vorstellung beigelegt werden wird.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Verona, 1. Juni. Se. Excellenz der Herr Feldmarschall Graf Radetzky ist heute gegen 1 Uhr Mittags von Mestre im besten Wohlseyn wieder hierher zurückgekehrt. Zu dieser Fahrt wurde Seiner Excellenz von der hiesigen Eisenbahn-Direction ein eigener Train, sowohl für die Strecke von Mestre nach Vicenza, als auch von dieser Stadt bis nach Verona zur Verfügung gestellt, nachdem in den jüngstverflohenen Tagen die Arbeiten so weit gediehen waren, daß kürzlich die erste Probefahrt auf letztgenannter Strecke hatte Statt finden können. Mit dem Herrn Feldmarschall trafen auch Se. königliche Hoheit der Herr Herzog von Parma und durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Leopold hier ein, und wurden auf dem Eisenbahnhofe unter Zusammenfluß eines zahlreichen Publikums von den hierortigen Militär- und Civil-Behörden ehrfurchtsvoll empfangen. Herr Minister Ritter v. Bruck soll in Mestre zurückgeblieben seyn, und es wurde an ihn ein aus Venedig, beim Abgange des Herrn Feldmarschalls, allort erschienener Parlamentär gewiesen. (Presse.)

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

Preßburg, 30. Mai. Die Cholera wüthet fort. In 24 Stunden sind in einem Hause 8 Menschen hingerafft worden, darunter eine ganze Familie. Auch im Lager droht die Seuche einzureißen. Die Waaggegend ist jetzt vollkommen ruhig, der Strom ist frei und Schiffe und Flöße können ungefährdet passiren. Neutra ist von den Insurgenten besetzt. Im Trenčiner Comitatz hatte das Bogel'sche Corps und die Brigade Benedek eine Schlacht zu bestehen. Unsere Truppen haben ihre Vorposten bis Nyaros in der Schütt vorgeschoben.

Preßburg, 3. Juni. Nun sind die Russen endlich da. Voreilige Berichte aus manchen Gegenden von dem erfolgten Einmarsche dieser Hilfstruppen wurden später widerrufen und als unwahr erklärt; ich kann Ihnen aber als Augenzeuge mit Bestimmtheit sagen, daß eine sehr große Anzahl russisch-polnischer Truppen, Infanterie, Cavallerie mit sehr vielem Geschütz, von Tyrnau und Gijffer kommend, auf die sogenannte Sauhaide (eine Viertelstunde von der Stadt entfernt) ihr Lager aufgeschlagen hat. Viele Neugierige gehen hinaus, um die neuen Ankömmlinge zu bewundern; Marketen-derinnen gehen zur Stadt, um ihre Flaschen und Fäßchen zu füllen, lange Wagenreihen befördern Proviant hinaus. Einzelne Soldaten zeigen sich schon, um Nöthiges einzukaufen, und wechseln Pa-

pier- und Silberrubeln für österreichische Scheidemünze ein. Weder die Zahl der Mannschaft, noch der Ort ihrer nächsten Bestimmung kann genau angegeben werden, aber es ist wahrscheinlich, daß sich dieser Truppenkörper dem im Raaber Comitatz zur Kriegsoperation bestimmten Heerestheile anschließen wird.

Man spricht hier allgemein von einem, nächster Tage sicher erfolgenden harten Kampfe bei Hochstraß. Zu diesem Zwecke sind gestern Mittag in diese Gegend sieben Bataillone Infanterie, worunter Jäger und zwei Bataillone Cavallerie mit 48 Kanonen und 16 Bombenkesseln, von hier und der Umgebung abgegangen, vier Bataillone die stündlich erwartet werden, sind ebenfalls dahin beordert. Die Soldaten sind kampflustig, und müde des ewigen Vivouacquirens, brennen sie vor Begierde unter der energischen Anleitung des neuen Commandanten sich endlich wieder mit dem Feinde zu messen. Einem on-dit zu Folge soll auch Görgey mit einer nicht unbedeutenden Macht von unten herauf, zur Verstärkung gegen Raab rücken. Bestätigt sich dieses, so wird und muß es recht bald zu etwas Entscheidendem kommen. Die Nähe der Eisenbahn und die sonstigen Communicationsmittel begünstigten die bedeutenden Zuzüge an Mannschaft, und den schnellen Transport an Geschütz, Munition und Proviant von Wien durch unsere Stadt zum nahen Kriegsschauplatze.

Eine recht düstere Stimmung brachte beim hiesigen Publikum die in unserer Stadt seit 32 Stunden stark grassirende Cholera hervor, die aber bei weiten nicht so heftiger Natur, wie in den dreißiger Jahren war, und nun noch nur in einzelnen Häusern ihre Opfer fordert. Von den hiesigen Aerzten sind zur allgemeinen Richtschnur die zweckmäßigsten Mittel angeordnet und mit günstigem Erfolge angewendet worden. Behandlung mit kaltem Wasser war immer noch am heilsamsten. Uebrigens wäre zu wünschen, daß die hiesigen Aerzte auch Zusammentünfte und Berathungen hielten, um in Berücksichtigung der großen, jetzt hier anwesenden Menschenmasse und der die Seuche befördernden heißen Bitterung alle zu Gebot stehende Präservativmittel zum allgemeinen Besten anzuordnen, und zur Beruhigung der geängstigten Einwohner von dem allmäligen Verschwinden der Krankheit öffentlich Nachricht zu geben.

Vorige Woche sind 29 Mann Honveds gefänglich hier eingebracht, und nebst vielen andern seither in Gewahrsam gehaltenen Ueberläufern und Gefangenen zur Ergänzung des in Italien operirenden Graf Gyulai Infanterie-Regiments unter Bedeckung abgeführt worden; so kommen auch die bei der in Ungarn operirenden Armee stehenden italienischen Regimenter nach Böhmen und Mähren, und die dortige deutsche Garnison als Ersatz hierher.

Von der ungarischen Gränze, 3. Juni. Beneiden Sie mich doch in aller Geschwindigkeit um den heutigen Ruffengenuß; bereits gestern erfuhr ich, daß russische Officiere, worunter General Berg, nebst einigen Soldaten, in Preßburg angekommen seyen, und so zog mich heute der Ruffenfikel aus meiner idyllischen Abgeschlossenheit hinein in die Stadt. Ich kam gerade zu der Vormittagsstunde, wo der Generalstab aus dem Hauptquartier ritt, um die moskovitischen Gäste vor den Thoren zu erwarten. Es kamen ihrer mehrere Tausend mit einer ganzen Schwerenoth Kanonen, grün angestrichen und vom leichtesten Kaliber; Infanterie und Artillerie, auch eine Anzahl donischer Kosaken, und ein langer, langer Wagenzug. Trotz der unbändigen Hitze marschirten sie rüstig vorwärts, eingezwängt in ihre rauhen, bräunlich-grauen Mäntel, die fast bis zur Erde reichen. Es sind durchschnittlich stämmige, hochgewachsene Leute von gesundem Aussehen. Sie zogen an der Stadt vorbei auf die sogenannte Sauhaide, wo sie ihr Lager ge-

schlagen, das ich — Dank meiner Referentenpflicht — nach Tische, bei einer afrikanischen Sonnenglut, besuchte, um Ihnen noch vor Abgang der Post berichten zu können. Man kann so ziemlich ungenirt darin herumgehen; die Mannschaft lagert unter Gewehrzelten, mit Reisern bedeckt, die Officiere unter Leinenzelten. Am Lager fließt ein Donauarm vorbei, in dem sie sich nach Herzenslust baden. Mehrere redeten mich, darunter Einer ziemlich gut deutsch an; sie nennen uns „Austriazkej.“ Außer Schußweite betrachtet, kommen mir die Leuten recht gemüthlich vor, wie sie sich in der Schußnähe ausnehmen, davon können vielleicht bald die Honveds erzählen. Der russische Nationalgesang, den ich gleichfalls hörte, kam mir übrigens sehr spanisch vor. Mit unsern slavischen Soldaten fraternisiren sie bereits, intimer aber noch mit den zahlreichen Schnapsfäßchen. — Ihre Abjuring ist ganz dem russischen Klima angemessen; der lange, schwere Mantel genirt sie in der größten Sonnenhitze nicht im Mindesten. Ihre Comodemützen sind grau mit breitem Deckel und breitem rothtuchenen Bande.

Heute ging in Preßburg das Gerücht, daß die Magyaren die Waag überschritten, Szereb genommen und bei der Gelegenheit total eingedöhert hätten. Sollte dieß vielleicht die Ursache seyn, daß sich die kaiserl. Truppen von der Waag weiter zurückgezogen haben und den Magyaren, im Vereine mit den Russen, eine Schlacht in der Nähe von Tyrnau oder in der Schütt bieten wollen? Sollte Görgey bereits über die Donau und Waag gegangen seyn? Wenn er Komorn und Raab entsetzt, dürfte er freilich eine curiose Heeresmacht concentrirt haben.

Gestern fand in Preßburg eine Execution eigener Art Statt. Schon seit längerer Zeit wurden die affigirten kaiserl. Kundmachungen auf eine Weise mit Roth beschmiert, die ich nicht näher bezeichnen will. Gestern erwischte man den Gujan auf der That. Er wurde sofort auf dem Hauptplatze auf eine Bank gelegt und gefragt, wie alt er sey? Hätte er gewußt, was für ein Resultat die Antwort nach sich ziehen werde, würde er sich wahrscheinlich zu den Kindern „unter 10 Jahren“ gezählt haben, so aber gestand er ehrlich den „Bierziger“ ein. Bums — ward ihm auch in der That ein ehrlicher Bierziger aufgemessen vor einem zahlreichen Auditorium; denn zu hören war wirklich Schreckbares. Außerdem erhielt er drei Jahre Kerker, hat sich aber heute schon seiner Haft zu entledigen gewußt — er starb! — Da sollten Sie nun wieder das Bemitleiden hören Wie sie von Tyrannie, Menschenquätereien fasseln! Die Sechunde — sie kennen ja die Strenge der Gesetze: warum freveln sie denn noch so wahnsinnig in den Tag hinein? „Strafe muß seyn,“ sagte mein Herr Schulmeister, und die Exempla sind nicht immer odiosa, sondern necessaria.“

Die Besatzung Ofens wurde, wie das „Fremdenblatt“ meldet, kriegsgefangen nach Debreczin geführt, und zwar 2200 Soldaten und 80 Officiere. — In der Festung haben die Magyaren 83 Geschütze, worunter 3 vernagelte; 1400 Centner Pulver, 2000 Centner Salpeter und 14.000 Gewehre erbeutet. An der Kettenbrücke wurden durch die Explosion der Mine 5 gußeisene Tragballen beschädigt, die aber bald wieder hergestellt waren, so daß die Brücke jetzt der allgemeinen Communication übergeben ist. Anfangs sah sich Görgey genöthigt, die Brücke zu sperren, weil von der Erbitterung der Pesther gegen die Ofner bedauerliche Excesse zu befürchten standen. Die Magyaren haben in Ofen zwei Stunden geplündert, jedoch nur gewisse, vorher bezeichnete Häuser, darunter die königl. Burg. — Die Debrecziner Regierung macht bereits Anstalten, nach Pesth zu übersiedeln, wo sie diese Woche eintreffen soll.

Der „Preßb. Ztg.“ vom 1. Juni wird aus Tyrnau vom 30. Mai geschrieben: Mit Staunen lese

ich heute Ihr geschätztes Blatt vom 29., worin Ihnen ein hiesiger Correspondent mittheilt, „daß unsere Stadt bereits den 28. von der Avantgarde des russischen Armeecorps überrascht wurde,“ während ich, so wie die ganze hiesige Bevölkerung, die wir doch auch von der Natur mit gesunden Augen beschenkt sind, bis heute 7 Uhr Abends nicht einen einzigen Mann des russischen Corps zu Gesicht bekamen, geschweige denn eine ganze Avantgarde. Da ich die Ehre habe, mit der löbl. Redaction in einiger Verbindung zu stehen, so erkenne ich es für meine Pflicht, Ihnen dies mitzutheilen. Dafür sey Ihnen zur Kenntniß gebracht, daß das russ. Armeecorps, bestehend aus 16.000 Mann, heute in Kostolan und Beregseg eingerückt ist und Morgen erst hier eintreffen soll, wie ich es aus dem Munde verlässlicher Männer, die aus den genannten Ortschaften heute hier ankamen, erfahren habe. Das ganze Corps besteht aus Infanterie und Artillerie (wobei man mehr als 100 Kanonen gezählt haben will) unter Begleitung k. österr. Uhlanen, da die russ. Cavallerie später nachfolgen wird. — Das eine halbe Stunde von hier entfernte Schloß Weißkirchen (städtisches Gut) soll zur Aufnahme der hiesigen k. k. Invaliden hergestellt und die dadurch geräumten Invalidengebäude zu Spitälern verwendet werden. In dem schon seit Monaten zum Spital umgestalteten Seminargebäude war der Stand der Kranken nie unter 5 — 600. Es steht jedoch zu erwarten, daß die gegenwärtige, gesunde Witterung zur Genesung der Kranken viel beiträgt. — Leider haben sich bereits mehrere Cholera-Sterbfälle gezeigt.

S e m l i n, 30. Mai. Noch ist Semlin voll Jubel und Entzücken. Der ritterliche Ban überraschte uns gestern Nachmittag um halb 2 Uhr durch sein unerwartetes Eintreffen. Die durch die letzten Tage — in Folge der namhaften Cholera-Opfer — gedrückte Stimmung der Bevölkerung lebte wieder auf; man vergaß Alles, und rüstete und schmückte sich so gut, als es in der Eile gehen konnte, und bestrebte sich immer der Erste zu seyn, dem es gelingen werde, dem Manne des Volkes und des Zeitalters zu huldigen. Der Ban fuhr in größter Stille in Semlin ein, stieg bei G. M. Mayerhofer ab, und verfügte sich sogleich zum Diner zu dem Patriarchen. Mit Blitzesschnelle war Semlin alarmirt. Die Schnellpresse schickte sogleich Placate in die Welt, die Alles zur Begrüßung des Ban's um die dritte Stunde in das Hotel de Ville einberufen. Eine unermessliche Volksmenge fand sich indessen vor der Wohnung des Patriarchen ein, und harrete mit Sehnsucht des Augenblicks, der ihr gestatten werde, dem stillen Entzücken durch lauten Jubel Luft zu machen. Gegen 4 Uhr begab sich der Ban in Begleitung seiner Suite und des zuzuschwendenden Volkes auf das Rathhaus um die Comune zu bewillkommen, und der auf Veranlassung des Patriarchen vor einigen Tagen nach Ruma entsendeten Deputation zu danken. Sie kennen die Zauber macht der Worte des Bans; die schlichten, einfachen, und doch inhaltsschweren Worte verfehlten die gewohnte Wirkung nicht, sie überzeugten uns neuerdings von der Hingebung des Ban's für seinen Monarchen, sein Volk, von seiner Sorge für die Erhaltung der Gesamtmonarchie. Es ergriff hierauf Herr Harris das Wort, um in wenigen, biedernden Worten die Gefühle des Dankes und der Begeisterung des serbischen Volkes auszudrücken. Unser hoher Gast verfügte sich hierauf in das Militär-Commando und die Aufwartung der anwesenden Offiziere und Militärbeamten entgegen zu nehmen. Die vor dem Gebäude aufgestellte Militär-Musikbande stimmte die Volkshymne an. Die aus Belgrad herübergeeilten Generalconsule Britanniens und Rußlands, Graf Fontblaque und Oberst Danilewsky, säumten nicht, in voller Parade sich einzufinden. Gegen 7 Uhr verließ uns wieder unser erlauchter Gast, nachdem er manchem Bittenden Worte des Trostes spendete, begleitet von den rauschenden Abschiedsgrüßen der leider nur kurze Zeit beglückten Semliner.

Der politische Horizont hat sich nicht verändert, wir hoffen, daß jetzt, nach der Ankunft des Ban's, der Patriarch die Verfassung vom 4. März der Wojwodschast offiziell bekannt geben werde. Die benachbarten Türken stehen mit den Rebellen zu Pančova im freundschaftlichsten Einvernehmen, und machen bei Abfertigung ihrer Waren die brillantesten Geschäfte. Commandant zu Bersec ist der aus Wien bekannte Haut, früher Offizier in der k. k. Armee; zu Pančova Oberst Kollmann. Lemešvar soll bombardirt werden, und J. M. L. Rukavina den ihm um die Schonung der schönen Stadt bittenden Bürgern geantwortet haben, daß eher das Tuch in der eigenen Tasche brennen, als die Stadt capituliren werde. (Ugr. Z.)

Unser Correspondent vom Fruschkagebirge, sagt die „Presse“ vom 5. Juni, berichtet unterm 30. Mai über die am 23. und 24. Mai im Bezirke des Caisistenbataillons vorgefallenen Treffen:

„Am 23. und 24. Mai vernahm man aus dem Caisistenbataillon eine heftige Kanonade, welche in den Schluchten des firmischen Kaltgebirges donnernd widerhallte, und am 25. Mai brachte der von Knidanin abgesendete wackere Stratimorović ins Kameniger Lager die Nachricht, daß die Magyaren bei Bilovo auf's Haupt geschlagen und zersprengt wurden. Perczel hatte seine ganze Macht auf jenem Punct zusammengezogen, um sich im Caisistenbataillon eine feste Position zu sichern und der Südmarmee den Donauübergang streitig zu machen. Der Kampf war blutig und der Erfolg schwankte lange, bis sich am zweiten Tage der Sieg für uns entschied und der Feind mit Zurücklassung mehrerer Kanonen, vieler Todten und Gefangenen in völliger Auflösung die Flucht ergriff. Der Kampf stand mit dem Gefechte bei Kamenic und Karlowic im Zusammenhange. Denn um die Aufmerksamkeit der Festung zu theilen und den Uebergang zweier Brigaden bei Karlowic zu erleichtern, gab Generalmajor Mamula den Befehl, von der Kamenicer Seite die starken feindlichen Vorposten in die Festung zu werfen und die gegenüberstehende Redoute zu nehmen. Nach Mitternacht erfolgte der Angriff, den ein sehr lebhaftes Kanonen- und Gewehrfeuer begleitete. Inzwischen waren auch die Peterwardeiner von Karlowic gegen die Meierhöfe vorgedrungen, steckten die Vorstadt in Brand und führten 2 feindliche Kanonen sammt Bespannung weg. Am 25. Mai kam der Ban nach Kamenic und besichtigte die Verschanzungen. Beim Kamenicer Ausfalle verloren die Feinde fünf Kanonen. — Der Mangel an Aerzten, während täglich im Durchschnitt 40 Mann als Opfer der Cholera fallen, ist sehr niederschlagend. In Esseg wurde ein Privatmann aus Mohacs verhaftet, weil er die Nachricht verbreitete, daß am 22. die Festung Ofen durch Verrath des Bataillons Ceccopieri gefallen sey, und ins Hauptquartier der Südmarmee escortirt. Die Ruhe und Sicherheit des Gefangenen ließen die Wahrheit der Aussage befürchten.“

Endlich geht uns aus zuverlässiger Hand als „Neuestes“ die in fliegender Eile geschriebene Nachricht zu, Oberst Halavanya, Quabrigadier bei der Südmarmee, habe in einem Briefe nach B. geschrieben, daß die Magyaren unter Perczel vollkommen geschlagen worden seyen und 8000 Mann an Gefangenen verloren hätten.

M ä h r e n.

B r ü n n, 31. Mai. Gestern fand eine Ausschuß-Sitzung des „Nationalvereines des heil. Cyrill und Method“ in Gegenwart des k. k. Subnialrathes und Polizeidirectors, Herrn Born, Statt.

Die Behörde sieht diesen Verein, der sich die Volksbildung durch Herausgabe von Büchern, Zeitschriften etc., durch Unterstützung von Bibliotheken und wissenschaftlichen Sammlungen zum Ziele gesetzt hat, als einen politischen an, weil, wie es in

der Zuschrift an denselben heißt, die als Zweck des Vereines erklärte Volksbildung im Allgemeinen auch die Belehrung über politische Gegenstände umfaßt“ und gab demselben als solchen das Zugeständniß zum Fortbestehen.

Der Ausschuß beschloß einen Recurs an das Ministerium gegen diese Auffassung, da der Nationalverein als ein humanitärer und literarischer wirken will und in diesem Sinne seine Statuten entworfen und angenommen hat. Die Discussion über die Fassung des Recurses wurde ziemlich lange geführt; vorzüglich glaubte man hervorheben zu müssen, daß dem Nationalvereine die Merkmale einer politischen Association fehlen, indem er z. B. nicht irgend eine politische Partei repräsentire und deren Zweck verfolge, sondern in sich die Individuen einer jeden politischen Ueberzeugung vereinigen könne.

Man wies mit einigem Nachdrucke auch darauf hin, daß die Regierung, besonders in den jetzigen Verhältnissen, gewiß ein auch politisch aufgeklärtes und gebildetes Volk wünsche.

Der Cassier des Vereines, Dr. Prajak, gab Aufschluß über den Stand des Vermögens. Der Verein hat 1135 fl. 38 kr. C. M. im Baren, welche von 129 Theilnehmern eingezahlt wurden und zählt im Ganzen bis nun 245 Mitglieder.

Den Verhandlungen wohnte Herr Palacky als Gast bei; ebenso nahmen mehrere Vaterlandsfreunde an denselben als Zuhörer Theil.

D e u t s c h l a n d.

H a m b u r g, 2. Juni. Die jetzt in Berlin eröffneten Friedensconferenzen, welche für die später in London zu haltenden als Vorbereitung dienen sollen, werden preussischerseits von dem Herrn von Schleinitz, preussischen Gesandten in Hannover, dänischerseits von dem Kammerherrn von Reebz geführt, der durch die Malmöer Convention hinreichend bekannt ist. Dänemark bringt diesmal die früher von ihm entschieden verworfene Theilung Schleswigs (mittels einer von Flensburg nach Husum zu ziehenden Demarcationslinie), für welche sich gleich Anfangs das englische Cabinet ausgesprochen hatte, in Vorschlag; Preußen aber besteht, wie es heißt, diesmal auf der Einverleibung des ganzen Schleswig in den Bundesstaat; wogegen dem König von Dänemark das Zugeständniß der Personalunion Schleswig-Holsteins und Dänemarks entweder für immer, oder so lange in dem letztern die männliche Linie der gegenwärtigen Dynastie herrscht, gemacht werden soll. Es wird außerordentliche Anstrengung kosten, Dänemark für diese preussischen Vorschläge, gegen welche sich das Nationalgefühl sträubt, und deren Ausführung dem Stockdänen als Selbstvernichtung erscheint, zu gewinnen. Wiederum ist aber auch eine Theilung Schleswigs jetzt, nach dessen weiter fortgeschrittener Germanisirung, unmöglich.

In Hadersleben wollte man bereits wissen, daß ein am 28. Mai dort durchgekommener Courier dem General Prittwitz den Befehl bringe, den Krieg auf die nachdrücklichste Weise fortzusetzen, da die von Seiten Dänemarks vorgeschlagenen Bedingungen gänzlich verworfen seyen. Wir glauben, bevor wir nicht mit Augen sehen, nicht an eine nachdrückliche Fortsetzung des Krieges, so wenig wie daran, daß Preußen trotz der Drohungen Rußlands und Frankreichs „die Rechte der Herzogthümer vollständig zu wahren“ Willens sey, wie der „Kölner- und der Hannover'schen Zeitung“ jetzt aus Berlin geschrieben wird. Was die Drohung Frankreichs betrifft, so hat am letzten Sonnabend Herr de Lürbe dem Grafen Brandenburg zwei Schreiben des Herrn Droyn de Lhuys mitgetheilt, von denen das eine erklärt, „daß das französische Gouvernement die verlängerte Occupation Jütlands kraft der Verträge, durch welche Frankreich dem König von Dänemark seine Besitzungen garantirt habe, nicht dulden könne.“ Eine eigentliche Drohung ist nicht ausgesprochen,

Anhang zur Laibacher Zeitung.

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 6. Juni 1849:

74. 11. 7. 52. 80.

Die nächste Ziehung wird am 16. Juni 1849 in Graz gehalten werden.

In Wien am 6. Juni 1849:

60. 61. 55. 50. 36.

Die nächste Ziehung wird am 16. Juni 1849 in Wien gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 5. Juni 1849.

Hr. Felix Ritter v. Panzera, Beamte, nach Triest — Hr. Joseph Pleiweiß, Handelsmann, nach Wien. — Hr. Franz Grünbaum, Banquier, von Triest nach Wien. — Hr. Johann Contarini, Besizer, — und Frau Theresia Gödel, geb. Gräfin Corneri, Consuls-Gemahlin; beide von Triest nach Lilli.

Am 6. Hr. Heinrich Pelzer, Handelsmann; — Hr. Wilhelm Elliot, Rentier, — u. Hr. Eduard Meccouf, nordamerik. Bürger; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Ignaz Kof, Handelsmann, nach Triest. — Hr. Anton Jenko, k. k. Bez. Actuar, nach Wien. — Frau Josepha Kasim, Großhändlers-Witwe, von Wien nach Triest.

Am 7. Hr. Marcus Morpurgo, Negoziant, — u. Hr. Veit Graf de Wittelli Zelenky, k. k. wirkl. Kämmerer und Gutbesitzer; beide von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Pontel, k. k. Professor, von Wien nach Görz. — Hr. Alois Dendrino, Negoziant, — u. Hr. Alois Karg, Handelsmann; beide von Triest nach Wien. — Frau Helene Gräfin Ostrowska, von Triest nach Krakau.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 2. Juni 1849.

Barbara Dominik, pens. Kanzleidners-Tochter, alt 21 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Typhus. — Dem Georg Pflechter, Postillon, sein Kind Amalia, alt 1 Jahr, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 70, an Fraisen. — Dem Hrn. Johann Hinterschweiger, Schuhmachermeister, sein Kind Friedrich, alt 5 Tage, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 19, an der Mundsperr.

Den 3. Antonia Samatorschan, bürgerl. Bäckermeisters-Tochter, alt 3/4 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 4. Der Helena Kerstichnik, pens. Kanzleidners-Witwe, ihr Kind Alois, alt 3 Jahre, in der Stadt Nr. 219, am Typhus.

Den 5. Maria Gaspert, Magd, alt 17 Jahre im Civil-Spital Nr. 1, am Typhus.

Den 6. Andreas Meschan, Hausbesitzer, alt 68 Jahre, in der Stadt Nr. 51, an der Lungenlähmung.

Anmerkung. Im Monate Mai 1849 sind 63 Personen gestorben.

Im k. k. Militär-Spital.

Am 2. Juni 1849.

Anton Laurich, Gemeiner, Artendant vom Prinz-Hohenlohe Inf. Regiment Nr. 17, alt 24 Jahre, — und Illia Jenaschill, Gemeiner vom Romanen Banater Grenz-Reg., alt 23 Jahre, beide an der Lungentuberculose. — Franz Baraniak, Gemeiner vom Baron Fürstenwärtner Inf.-Regiment Nr. 56, alt 32 Jahre, an der Wassersucht.

Den 6. Mathias Hulley, Gemeiner vom Großfürst Michael Inf.-Regiment Nr. 37, alt 20 Jahre, wurde todt überbracht.

Aemtlliche Verlautbarungen.

3. 1006 (1) Nr. 1873.

K u n d m a c h u n g.

Bei dem Hofpostamte in Wien ist eine Officialstelle mit 900 fl. und eine mit 800 fl., und für den Fall gradueller Vorrückung sind die Officialstellen mit 700, 600 und 500 fl. Gehalt und 60 fl. Quartiergeld gegen Erlag der Caution im Besoldungsbetrage zu besetzen. — Die Bewerber haben die dießfälligen Gesuche unter Nachweisung der Studien, Postmanipulations- und Sprachkenntnissen, und der bisher geleisteten Dienste im Wege der vorgesetzten Behörde bis 20. Juni 1849 bei der Oberpostverwaltung in Wien einzubringen und in denselben zu bemerken, ob und mit welchem Beamten des Hofpostamtes sie etwa und in welchem Grade verwandt oder verschwägert sind. — K. K. illyr. Oberpostverwaltung. Laibach am 4. Juni 1849.

(B. Laib. Stg. Nr. 69.)

3. 1007. (1) Nr. 1890.

K u n d m a c h u n g.

Bei dem k. k. Oberpostamte in Prag ist eine Accessistenstelle mit dem jährlichen Gehalte von 350 fl. und eine provisorische Accessistenstelle mit dem Jahresgehalte von 300 fl. C. M. gegen Erlag der Caution im Besoldungsbetrage in Erledigung gekommen. — Die Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung der Studien, der

Kenntniß der Postmanipulation und der beiden Landesprachen im Wege der vorgesetzten Behörde längstens bis zum 25. Juni k. J. bei der k. k. Oberpostverwaltung in Prag einzubringen und darin zu bemerken, ob und mit welchem Beamten des dortigen Oberpostamtes, und in welchem Grade sie etwa verwandt oder verschwägert sind. — K. K. illyr. Oberpostverwaltung. Laibach am 4. Juni 1849.

3. 940. (3)

E d i c t.

Nr. 662.

Von der Bezirksobrigkeit Haasberg werden nachbenannte, zur dießjährigen Rekrutenstellung berufene und vom Assentplatze zu Adelsberg am 28. März d. J. ausgebliebene Individuen hiemit aufgefordert, binnen sechs Wochen, vom Tage der Kundmachung dieses Edictes, hieramts zu erscheinen und ihr Ausbleiben von der Assentirung gehörig zu rechtfertigen, widrigens sie als Rekrutirungsflüchtlinge nach den dießfalls bestehenden Vorschriften behandelt werden.

Fortl. Nr.	des Militärpflichtigen			Geburts-Jahr	Anmerkung.
	Vor- und Zuname	Geburtsort	Haus-Nr.		
1	Sebastian Oblak	Geräuth	78	1829	
2	Gregor Kraschouh	Ullaka	7	"	
3	Martin Grimshög	Topoll	6	"	
4	Georg Schinkouh	Geräuth	92	"	
5	Andreas Kollar	Oberplanina	110	"	
6	Matthäus Kupnik	Geräuth	85	"	
7	Blas Nagode	Siberische	10	"	
8	Anton Schniderschizh	Oblozhizh	16	"	
9	Georg Kunz	Oberloizh	15	"	
10	Peter Urbas	Unterplanina	44	"	
11	Joseph Schemrou	Oberloizh	75	1828	
12	Peter Matizhizh	Niederdorf	23	1827	
13	Franz Mölle	Unterloizh	71	1826	
14	Lucas Nagode	Medvedieberdu	24	"	
15	Michael Schimzhizh	Kaltenfeld	64	1825	
16	Georg Gabrouscheg	Siberische	50	"	
17	Mathias Puntar	Mauniz	26	"	
18	Dominik Kovan	Märtensbach	19	"	
19	Thomas Drel	Geräuth	50	"	
20	Johann Dzepel	Zirkniz	123	"	
21	Jacob Squarz	dto.	25	1824	
22	Anton Bonzhina	Zheuzza	25	"	
23	Marcus Korrenzh	Kauniz	11	"	
24	Joseph Tereb	Godovizh	26	1822	
25	Anton Saitel	Zirkniz	241	"	
26	Andreas Micheuh	Zheuzza	24	1821	
27	Barthelmä Logar	Geräuth	130	"	
28	Martin Terschar	Unterloizh	3	1820	
29	Martin Petrizh	Unterseedorf	2	"	
30	Andreas Weuzhizh	Niederdorf	76	"	
31	Peter Gostisha	Oberloizh	74	"	
32	Lucas Tereb	Unterloizh	44	"	
33	Gregor Dbrisa	Unterseedorf	6	"	
34	Anton Surz	Eibenschuß	29	"	
35	Georg Slabe	Hotheaderschizh	40	"	
36	Anton Kunstel	Grachovo	56	"	
37	Franz Wisfiak	Godevish	12	1819	
38	Georg Kraschouh	Ullaka	12	"	
39	Lucas Dbrisa	Seuscheg	9	"	
40	Franz Josel	Oblozhizh	19	1828	
41	Anton Waith	Laase	38	"	
42	Johann Brenzhizh	Geräuth	88	"	
43	Martin Zhenzhur	Jakobovizh	19	1827	
44	Georg Baraga	Grachovo	40	1826	
45	Lucas Terschan	Scherauniz	30	"	
46	Anton Martinzhizh	Niederdorf	61	1825	
47	Franz Filipin	Unterloizh	30	1823	
48	Georg Lampe	Siberische	4	"	
49	Anton Kuzhar	Oberplanina	110	"	
50	Mathias Skrabeg	Blaschkapoliza	8	1822	
51	Franz Kraiz	Grachovo	36	"	
52	Jacob Resnoschnig	Hotheaderschizh	63	1821	
53	Joseph Martinzhizh	Niederdorf	61	"	
54	Andreas Mekinda	Zirkniz	144	1820	
55	Joseph Kraiz	Grachovo	33	"	
56	Martin Kock	Märtensbach	13	1819	

Bezirksobrigkeit Haasberg am 22. Mai 1849.

3. 1015. (1) Nr. 1690.

E d i c t.

In der politischen Depositencasse des k. k. Bezirks-Commissariats Radmannsdorf sind folgende, allem Anscheine nach vom Diebstahle herrührende Sachen, als: 1 Rasiermesser, 1 Taschenmesser, 1 Regenschirm, 1 blaues Sacktuch und eine Barschaft von 2 fl. 52 kr. in Verwahrung.

Derjenige, welchem derlei Gegenstände gestohlen wurden, hat sich binnen Jahresfrist hieramts zu melden und seine Eigenthumsrechte darzuthun. — K. K. Bezirks-Commissariat Radmannsdorf am 30. Mai 1849.

3. 1011. (1) Nr. 1403.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird hiemit bekannt gemacht:

Man habe zur Vornahme der von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Laibach, mit Bescheid vom 22. Mai l. J., 3. 4902, in der Executionssache des Herrn Joseph Erchen von Laibach, wider Herrn Joseph Novak, vulgo Marga von Poddetsch, wegen schuldigen 470 fl. 22 kr. c. s. c. bewilligten Feilbietung der, diesem gehörigen, laut des Schätzungsprotocoll vom 12. April 1849, 3. 787, auf 723 fl. 40 kr. bewertheten Fahrnisse, als: des Viehes, Heues, der Wirthschaftswägen, der Zimmer- und Hauseinrichtung, in Folge Zuschrift vom 22. Mai 1849, 3. 4902, drei Tagfahrungen, und zwar die erste auf 21. Juni, die zweite auf den 3. Juli und dritte auf den 19. Juli l. J., allezeit Vormittag um 9 Uhr im Dorfe Poddetsch mit dem Beisatze angeordnet, daß die Pfandstücke bei der ersten und zweiten Tagfahrung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben werden hintangegeben werden.

Oberlaibach den 2. Juni 1849.

3. 1012. (1) Nr. 1499.

E d i c t.

Die in den Nachlaß des am 18. Februar 1849 verstorbenen Localcaplans Herrn Lucas Gruden von Schwarzenberg gehörigen Fahrnisse, als: Leibkleidung, Einrichtungsstücke, Hausgeräthe und Bücher, werden in Folge Zuschrift des k. k. Stadt- und Landrechtes Laibach vom 22. Mai l. J., 3. 5037, am 12. d. M. in den vor- und nachmittägigen Amtsstunden im Orte Schwarzenberg gegen gleich bare Bezahlung veräußert werden, wozu Kauflustige zu erscheinen eingeladen werden.

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Oberlaibach den 4. Juni 1849.

3. 931. (3) Nr. 1612.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senozec wird hiemit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen der Frau Anna Premrou von Rusdorf, in die executive Feilbietung der, dem Herrn Johann Premrou von Prewald gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Senozec sub Urb. Nr. 415^{1/4} vorkommenden, und gerichtlich auf den Betrag pr. 780 fl. 15 kr. geschätzten Realität, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich ddo. 8. November v. J., 3. 3070, schuldigen 145 fl. c. s. c. gewilliget, und zu deren Vornahme die Termine auf den 28. Juni, den 30. Juli und auf den 30. August l. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr im Orte Prewald mit dem Beisatze bestimmt worden, daß diese Realität bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswe. the hintangegeben werden wird.

3. 996. (2)

Die Militär-Einquartierungs-Anstalt.

Im Coliseum kann, obgleich der Wiederaufbau noch nicht ganz vollendet ist, schon jetzt mehr an Infanterie-Mannschaft aufgenommen werden, als auf die ganze Stadt und Vorstädte repartirt sind, nachdem auch das Ballhaus auf 330 Mann belagsfähig hergerichtet ist. Da durch die allerhöchsten Verordnungen es allgemein bewilliget ist, daß ein Bürger für den Andern seine Steuern und Lasten tragen kann, und ich, als Gründer dieser Anstalten, mich mittelst Privatverträgen gegen einzelne Hausbesitzer ausdrücklich verbindlich machte, auf meine Kosten und Gefahr für klaglose Unterkunft der übernommenen transenen Mannschaft zu sorgen, so wird Niemand mein Geschäft verkürzen, ohne das Verbrechen der Beschädigung zu begehen, und ich muß dem Gerücht widersprechen, daß ein Amtsvorsteher sich hätte beigegeben lassen, mehrere Häuser von meiner Anstalt hintanzuhalten, im Gegentheile genieße ich jede ämtliche Unterstützung.

Ich lade daher alle noch nicht affecurirten Häuser zum gefälligen Beitritte mit dem Bemerkten höflichst ein, daß in Friedenszeiten für einen Mann auf ein ganzes Jahr nur 3 fl., in Kriegszeiten aber für einen Mann 5 fl. C. M. bezahlt werden.

Die Aufnahme und Ausfertigung der Contracte geschieht in meiner Inspections-Kanzlei im Coliseum durch mich oder meine Gattin.

Jos. Ben. Withalm.

Das Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und der Grundbucheextract können täglich hieramts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Senozec den 28. April 1849.

3. 930. (3) Nr. 1698.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senozec wird dem unbekannt wo befindlichen Herrn Lorenz Posjega, und dessen gleichfalls unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern hiemit erinnert: Es habe wider dieselben Herr Andreas Posjega von Strane, als Besitzer der im Grundbuche der Sittlicher Karstergült sub Sect. Nr. 26 und 27 vorkommenden, zu Strane sub Haus-Nr. 15 gelegenen Dreieckshube sammt An- und Zugehör, hieramts die Klage auf deren Errichtung eingebracht, worüber die Verhandlungstagfahrung auf den 31. August l. J. Vormittags 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 a. G. D. hieramts angeordnet worden ist.

Das Gericht, dem der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, hat zu ihrer Vertheidigung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Joseph Posjega von Strane als Curator ad actum aufgestellt, mit welchem diese Rechtsache nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgetragen werden wird.

Deffen werden die Beklagten zu dem Ende erinnert, daß sie entweder selbst erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre Behelfe an die Hand geben, oder allenfalls selbst einen Vertreter bestellen und hieramts namhaft machen, widrigens sie sich die aus ihrer Verabfäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben hätten.

K. K. Bezirksgericht Senofetsch den 5. Mai 1849.

3. 929. (3) Nr. 1643.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senozec wird hiemit bekannt gemacht: Es habe Herr Carl Premrou von Prewald, gegen den unbekannt wo befindlichen Herrn Andreas Mahoric und dessen gleichfalls unbekanntem Rechtsnachfolger, um Klage auf Verjährungs- und Erlöschenerklärung der, auf der im Grundbuche der Staatsheerrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 988 vorkommenden, in St. Michael gelegenen Hausrealität bestehenden Schuldobligation ddo. 14. Mai 1803, pr. 30 Ducaten, hieramts überreicht, worüber die Verhandlungstagfahrung auf den 31. August l. J. Vormittags 9 Uhr vor diesem Gerichte, mit dem Anhang des §. 29 G. D. angeordnet worden ist.

Nachdem diesem Gerichte des Beklagten und seiner allfälligen Rechtsnachfolger Aufenthalt nicht bekannt ist, wurde denselben auf ihre Gefahr und Kosten Herr Johann Premrou von St. Michael, als Curator ad actum mit dem Beisatze aufgestellt, daß der Beklagte entweder selbst rechtzeitig erscheine, oder aber seine Rechtsbehelfe dem aufgestellten Curator an die Hand gebe, oder allenfalls einen andern Sachwalter erwähle und hieramts namhaft mache, widrigens er sich die Folgen seiner Verabfäumung selbst zuzuschreiben haben wird.

K. K. Bezirksgericht Senofetsch den 4. Mai 1849.

3. 929. (3)

Montag am 11. d. M. Vormittag um 9 Uhr wird die große Schkandrische Wiese zu Bresovitz, Svetija genannt, in mehreren Abtheilungen öffentlich verkauft werden. — Laibach am 4. Juni 1849.

3. 1002. (1)

Anerbieten an die Grundbesitzer.

Gefertigter, der bei der k. k. Catastral-Bermessung durch mehrere Jahre als Geometer angestellt war, übernimmt gegen billiges Honorar Bermessungen oder Bertheilungen der Grundstücke.

Thomas v. Domozetowich,

k. k. Straßen-Assistent und geprüfter Geometer zu St. Marein nächst Laibach.

3. 998. (2)

Zimmer-Einrichtungsstücke

in modernster Form und mit Schnitzwerk verziert, als 1 Sofa und 1 Armsessel mit Stahlfederfüßen und Messingrädergestelle, 6 mit Kosshaarpolstern und 6 mit Gurten versehene Lehnstühle, 1 Credenz-, 2 Garderobe- und 2 Commodekästen, 1 Schiffo-niere, 2 Bettstätten, 2 Nachtkästchen, sämtliche Piecen aus Eschenholz und politirt; ferner 2 Toilette-Tische sammt dazu gehörigen Tapezirungen, 3 Wandspiegel in vergoldeten Rahmen, 1 Gandel-laber mit Piedestal, 1 goldlackirtes Nähtischchen, buntfarbig emaillirt, weiters noch Bettstätten, Tische und Sessel aus hartem und weichem Holze zc. zc. nebst Küchengeschirr, werden mit Bewilligung des löblichen Magistrates am 12. und 13. Juni 1849 in den Nachmittagsstunden gegen gleich bare Bezahlung, im Hause Nr. 33 am alten Markte, im 2. Stocke, im Versteigerungswege veräußert werden, woselbst auch die aus 4 Zimmern bestehende Wohnung bis Michaeli 1849 in Altermiethe gegeben werden kann.

3. 994. (3)

Licitations-Anzeige.

Im Pfarrhose zu Neudegg in Unterkrain wird am 11. d. M. über den Nachlaß des verstorbenen Pfarrers eine Licitation abgehalten werden, wobei nebst sämtlichen Haus- und Wirthschaftsgeräthen auch 100 österr. Cimer Wein an den Meistbietenden veräußert werden.

In der Ign. Al. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist à 8 kr. zu haben:

Bekündung

eines großen und schrecklichen Gerichtes und

eines neuen Reiches.

Prophezeiung für die Jahre 1849—1850.

Diese aus freier Feder gestoffene relig. Prophezeiung dürfte im gegenwärtigen Augenblicke gewiß recht viele Käufer finden.